



Traumbild (Arbeitsergebnisse einer Weiterbildung im Lisa Halle 2010)

Zeichnen/Malen: Vier Schritten zum Surrealismus

In Träumen sind wir mit einer Bildwelt konfrontiert, die sich von der alltäglichen Wirklichkeit grundsätzlich unterscheidet. Räume, Personen und Ereignisse passen oft nicht zusammen; manchmal ereignen sich unrealistische Handlungen – man kann etwa fliegen, durch Wände gehen oder durch Personen hindurchschauen. Derartige Traumerlebnisse wurden in den 1920er Jahren intensiv von surrealistischen Künstlern verarbeitet. In dieser Weise haben sie eine völlig neue Bildwelt geschaffen.

In schulischen Prozessen ist es meist zu schwierig, ausgehend von Kunstwerken in eine eigene surreale Bildschöpfung zu gelangen. Man kann aber einige Arbeitsverfahren dieser Künstler nutzen, um eindrucksvolle Ergebnisse zu erzielen. Eine der wichtigsten surrealistischen Methoden war es, nicht zusammengehörende Gegenstände, Personen und Räume zu vereinen. Diese neu entstehenden Konstellationen erschaffen dann automatisch ihre eigene Geschichte und Bedeutung. Man nannte dieses Verfahren „Écriture automatique“, automatisches Schreiben, was aber auch auf das Bildermachen übertragen werden kann.

Mit den heutigen technischen Möglichkeiten ist es etwas einfacher, derartige „Bilder des Disparaten“, des Nicht-zusammen-Gehörenden zu schaffen. Folgende Vorgehensweise bietet sich für den Unterricht an:

- 1) Die Schüler erhalten jeweils vier leere Kopierfolien und Folienstifte.
- 2) Sie zeichnen spontane Einfälle zu jeweils einem Stichwort auf die Folie. Bspw. – erste Folie: Zeit, zweite Folie: eine Person, dritte Folie: eine Raumsituation, vierte Folie: ein Tier.
- 3) Jetzt werden die drei oder vier Folienszeichnungen übereinander gelegt und im Fotokopier-Gerät wird eine Kopie hergestellt. Diese zeigt nun ein Gesamtbild aller einzelnen Zeichnungen.
- 4) Die schwarz-weiße Kopie wird nun mit Aquarellfarbe oder Gouachefarbe koloriert.
- 5) Für die Präsentation finden die Schüler einen Titel, der eine Bedeutung oder eine Geschichte erahnen lässt.

Klassenstufe 7/8

INTEGRALE SUBJEKTSCHWERPUNKTE

- psychisches Subjekt

TEILKOMPETENZEN

- assoziatives Zeichnen
- Kolorieren einer Umrisszeichnung
- Herstellung mehrdimensionaler Raumbilder
- Finden poetischer, aussagekräftiger Bildtitel

MATERIALIEN

- Kopierfolien
- Folienschreiber
- Fotokopiergerät
- A4-Papier
- Aquarell- oder Gouachefarben

ARBEITSZEIT 135 MINUTEN

LITERATURHINWEISE

UWE M. SCHNEEDE: *Die Kunst des Surrealismus: Dichtung, Malerei, Skulptur, Fotografie, Film*, München 2006

© Autor/Fotos: J.Penzel



Arbeitsschritt 3)



Arbeitsschritt 4)

Variation

Statt der Stichworte werden den Schülern jeweils vier kurze Passagen aus unterschiedlichen Texten vorgelesen. Hier kann bspw. ein Märchen konfrontiert werden mit einem Zeitungsartikel, einem Text aus dem Physiklehrbuch und einer Gebrauchsanweisung. Jede Textpassage bietet andere Informationen und Anregungen zur zeichnerischen Umsetzung. Allerdings sollte die Lehrperson darauf achten, dass die vier Zeichnungen nicht zu viele Bildstrukturen enthalten, da es beim Zusammenkopieren ein sehr unübersichtliches Bild ergeben kann.

Man kann aber genauso auch von tatsächlichen Traumerlebnissen ausgehen. In diesem Fall schreiben die Schüler zuerst ihren Traum auf, zerlegen ihn anschließend in drei bis vier Hauptelemente (Personen, Ort, Objekte usw.) und zeichnen diese jeweils auf eine gesonderte Folie. Im Anschluss erfolgt das Kopieren und Kolorieren. Beim Malen ist auf die Wahl stimmungsvoller Farben und ebenso auf Farbsymbolik zu achten.

